

# „Ein Körnchen Reis“

Bad Honnef

Stiftung für Entwicklungshilfe



## Jahresbericht 2010

**Vorstand :** *Martin Pape, Stephan Aßmann, Karl Dieter Sorg*

**Kuratorium :** *Jacqueline Lacroix, Dorothee Lohmer,  
Gabriele Neugebauer*

**Kontakt :** *Stiftung „Ein Körnchen Reis“  
c/o Karl Dieter Sorg  
Hauptstraße 28, D 53604 Bad Honnef  
Tel.: 02224-4841  
E-Mail: [ein.koernchen.reis@web.de](mailto:ein.koernchen.reis@web.de)  
Internet: [www.ein-koernchen-reis.de](http://www.ein-koernchen-reis.de)*

**Spenden :** **Kto. 133256 bei Spk. Bad Honnef - BLZ 38051290 -**



Mitglieder der Stiftung, ihre Partner und Schwester Irene

Liebe Stiftungs-FreundInnen !

Unsere Stiftung ist „volljährig“ geworden, vor 18 Jahren genehmigt. Ihr Herauswachsen aus den „Kinderschuhen“ dokumentiert sich auch in den Jahresberichten: Sie begannen, wie sich einige erinnern werden, mit getippten und kopierten Schreibmaschinenseiten, dann die ersten Fotoeinlagen, danach die auch zur Online-Verbreitung geeignete Computerfassung, für die Post weiterhin eine Kleinst-Druckauflage in SW, brillante Farbbilder hingegen bei der Online-Übermittlung (für die wir nur Ihre Mailadresse benötigen). Dazu kam dann die - für uns ganz kostenfreie - **Homepage** für weitere umfassende und auch aktuelle Informationen. Wir haben sie jetzt total umgestaltet, Sie werden überrascht sein.

Das Neueste ist nun aber unser vorseitiges **Logo**, das viel zu lange auf sich warten ließ, weil wir auch hierfür Kosten scheuten. Für diese schöne Arbeit bedanken wir uns bei Angelina (Art&Grafix).

Das Eine Reiskörnchen sprengt hier den Kreis, denn **in den Boden gelegt vermehrt** es sich, bringt Rispen mit vielen Reiskorn-Früchten hervor, sowohl in **Lateinamerika** (grün wie der Regenwald) wie auch in **Afrika** (braun wie die Hautfarbe) und in **Asien** (gelblich wie desgleichen). Beschwingte Blätter stehen für **Leben und Hoffnung**.

Wie schon im Vorjahr ist auch unsere komplette Jahresabrechnung für 2010 mit der Bilanz eines erfolgreichen Jahres – für jedermann transparent – mit Prüfvermerk auf unserer Webseite

<http://www.ein-koernchen-reis.de> veröffentlicht.

Daraus hier die für unsere Spender besonders interessanten Zahlen:

**Spenden : 5.165 EUR**  
**Projektförderungen : 20.292 EUR**  
**Verwaltungskosten : 238 EUR** (ausschließlich für WP-Depot).

Eine Meldung darf aber nicht fehlen, sie zeigt in besonderer Weise den **Erfolg beständiger Hilfen** Jahr um Jahr :

In dem gerade begonnenen Jahr 2011 werden **Projektförderungen** seit **Gründung unserer Stiftung die halbe Million EUR** erreichen !

## **Erster Teil dieses Jahresberichts: Besuche aus den Projekten**

Der satzungsgemäße Sitz der Stiftung ist bekanntlich in Bad Honnef am Rhein nahe der Bundesstadt Bonn.

Für die praktische Arbeit der Stiftung ist bedeutsamer, dass in der Honnefer Wohnung der Stiftungsgründer auch die Zusammenkünfte der Stiftung stattfinden, also Sitzungen des Vorstandes, gelegentlich erweitert um das Kuratorium – insbesondere aber auch die Begegnungen mit Besuchern aus den von uns geförderten Projekten.

Wenn wir uns immer wieder berühren lassen von so vielen interessanten Ansätzen zur Hilfe und von beispielhaften Engagements beim Einsatz für andere, wird es zu einem ganz besonderen Erlebnis, solche Menschen persönlich kennen zu lernen, die dahinter stehen. Diese bringen uns dann ihre Heimat und die Probleme, die sich dort auftun, mit vielen konkreten Beispielen und Bildern näher. Darum sind diese Möglichkeiten des Austauschs die Stiftungs-Höhepunkte eines jeden Jahres. Wir zehren lange von solchen Erinnerungen und wollen hier davon etwas weiter geben:

### **Zu berichten ist von 3 solchen Kontakten:**

1.) Da war zunächst der Tag mit **Sr. Irene Akumba aus Kenia**. Sie war ja nun schon mehrmals unser Gast, weil sie diesen direkten Kontakt und Abstecher in Bad Honnef bislang mit einer Reise im Rahmen der Ordensobliegenheiten verbinden konnte, doch in 2010 voraussichtlich zum letzten Mal.

Das Zusammentreffen mit ihr begann besonders festlich, denn unter der Hand feierte unser Vorstandsmitglied Karl Dieter Sorg dabei mit der ganzen „Stiftungsfamilie“ (sh. Foto auf dem Deckblatt) seinen 80. Geburtstag. Doch keine Besorgnis: die anderen im Vorstand sind wesentlich jünger, der Vorsitzende um eine Generation und sein Vertreter sogar um zwei Generationen (und das besagte Foto zeigt auch schon die nächstjüngere Generation, noch im Kindergarten).



Begrüßung

Über den Inhalt unserer Gespräche mit Sr. Irene findet sich auf unserer Webseite ein eigener Bericht (unter: „Aktuelle Informationen unserer Projektpartner“). Denn es gibt – politisch – viel Hoffnung in Kenia. In Anbetracht ihrer Europareise hatte die Schwester ihre Stimme für das Referendum über die neue Verfassung per Briefwahl abgegeben.

Wahlausgang und Wahlbeteiligung

ist mit einem Volksfest gefeiert worden.

Unsere Projektbeziehung besteht hier seit 1997, doch geht die Jahresrate diesmal in die Verwendungsrücklage ein. Im Mai 2011 werden nämlich gleich 2 Jahresraten benötigt, und es ist schwer auszumachen, ob die Geldentwertungsrage vor Ort oder der international schwindende EURO-Wert überwiegt. Über den Einsatz

dieser Förderung bei den Aidswitwen in der Region um die Stadt Kisumu kann sodann im nächsten Jahresbericht geschrieben werden.



interessante Gespräche mit vielen Zuhörern



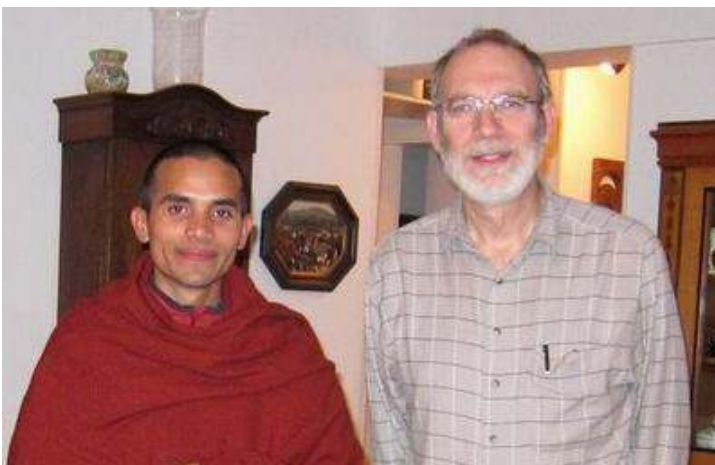
In Kisumu ist die HIV/Aids-Rate mit 34 Prozent am höchsten. Ein Drittel aller Aidswaisen Kenias leben in der Nyanza-Provinz, zu der Kisumu gehört, als eine der insgesamt acht Provinzen Kenias.



2.) Wer hat schon mal Gelegenheit, mit einem charismatischen jungen buddhistischen Mönchen einen ganzen Abend lang zu plaudern? Diese hatten wir, als uns **Venerable Metteyya** besuchte und uns erzählte, wie der Weg seines Lebens von der Schulzeit an ungeplant aber immer zielstrebig zu dem zusammen mit Freunden aufgezogenen Schulprojekt führte, das in seiner Heimat in Nepal unweit der Grenze zu Indien nach und nach erstand und mit weiteren Ideen ständig wächst.



Als der spiritus rector der Metta-Children's School konnte er für die Arbeit vor Ort inzwischen auch verantwortliche Mitarbeiter gewinnen. Welchen kleinen Teilbereich dieser Schule wir seit dem Beginn des Schuljahres 2010 mit einer ganz ungewöhnlichen Idee von



Venerable Metteyya fördern, ist nachstehend eine separate Darstellung wert. Jedenfalls hat dieser Mönch auf alle, die seinen Worten gebannt zuhörten, einen unvergesslichen Eindruck hinterlassen.

...bleiben in regelmäßigem Kontakt

3.) Über Weihnachten im Heimaturlaub, konnten wir auch **Alina Schick** bei uns begrüßen, die Verantwortliche für das Kaule-Projekt in Nepal. Sie gab einen umfassenden Bericht über das zweite Projektjahr zur agroforstwirtschaftlichen Umstellung der Terrassenfelder von 15 Bauern im Dorf Kaule nahe bei Kathmandu. Nachdem wir dieses neu angelaufene, hochinteressante Projekt in unserem letzten Jahresbericht besonders ausführlich vorgestellt haben (auf unserer Webseite unter „Jahresberichte“ nachlesbar), sei für die in 2010 hier geleistete Arbeit auf eine Zusammenfassung mit sehr vielen Fotos ebenfalls auf unserer Webseite („Aktuelle Berichte...“) verwiesen. Die Besonderheit dieses Projekts liegt einerseits in dem umfassenden wissenschaftlichen Austausch und die entstehenden und entstandenen praxisbezogenen Dokumentationen und andererseits in einem Schneeballeffekt für andere Bauern auch aus benachbarten Dörfern in Anbetracht der erreichten Erfolge.



Bei ihren Erzählungen konnten wir nur so staunen über den Mut einer noch jungen Frau, mit freiwilligen Helfern in einer ganz anderen

Kultur das Vertrauen eines Bauerndorfes zum Mitmachen zu gewinnen und in der Konzentration auf diese politisch „neutrale“ Arbeit den politischen Instabilitäten dieses Landes und den Vereinnahmungsversuchen der Maoisten zu trotzen.

Vorgestellt wurde uns bei diesem Besuch auch Karin Puttkammer, die das Projekt in Kaule ab 1.5.2011 vor Ort betreuen wird.

## **Zweiter Teil dieses Jahresberichts : Einzelförderungen**

Den nachbenannten Fördersummen 2010 für die einzelnen Projekte ist vorweg anzumerken, dass – ausgenommen die Katastrophenhilfe – kein einiges Projekt dabei ist, bei dem wir verantwortliche Mitarbeiter über einen Besuchskontakt in früheren Jahren nicht schon wie vorgeschildert persönlich kennen lernen konnten. Es gingen:

**5.000 EUR** an das Brücken-Schulprojekt von SAVE in Tirupur / Ind.

**1.200 EUR** zum Einstieg in die höhere Schule für Mädchen der Metta-Children´s School in der Lumbinizone / Nepal

**600 EUR** zum Lehrbetrieb einer neu einzurichtenden Mangyanen-Dorfschule, den Ureinwohnern auf Mindoro / Philippinen

**4.000 EUR** an das Foro por la Justicia in Goya / Argentinien

**5.000 EUR** an Mandacaru in Pedro II / Brasilien für die alternative landwirtschaftliche Entwicklung

**2.800 EUR** für den agroforstwirtschaftlichen Umbau von Terrassenfeldern in Kaule / Nepal

Außerplanmäßig stellten wir nach dem Erdbeben in Haiti **1.692 EUR** einer vor Ort tätigen Hilfsorganisation zur Verfügung.

Die vorgenannten 3 **Schulförderungen** fallen nun völlig aus dem üblichen Rahmen solcherlei Zuwendungen. Jede stellt auf eine ganz spezifische Weise nämlich etwas ganz Außergewöhnliches, Bahnbrechendes, über diese Förderung Hinauswirkendes dar. Urteilen Sie aber selbst:

1.) Die regelmäßigen Leser unserer Berichte wollen wir hier nicht langweilen mit einer weiteren Darlegung der von uns schon seit 1996 geförderten Lehrtätigkeit von **SAVE**. Wie es hier gelingt,

**Straßenkinder und freigestellte Kinderarbeiter** in der indischen Textil-Großstadt wohnnah mit einem ganztägigen Einjahreskurs auf die altersgerechte Aufnahme in einer öffentlichen Schule vorzubereiten, ist – auch mit dem Einsatz besten didaktischen Materials – besonders ausführlich noch in unseren letzten beiden im Internet abzurufenden Jahresberichten ausgeführt. Inzwischen kommt diese Arbeit alle Jahre wieder neuen ca. 300 Kindern zugute, indem die Kursteilnehmer regelmäßig das gesteckte Ziel mit einer Aufnahmeprüfung der Regelschule erreichen. Begonnen wurde vor 14 Jahren allerdings noch mit wenigen kleinen Gruppen, doch die Idee war so großartig und die pädagogischen Fähigkeiten des eingesetzten Lehrpersonals derart verbessert, dass SAVE allgemeine Anerkennung erfuhr, so dass inzwischen auch der Staat einzelne Kostenbereiche dieser „privaten“ Initiative bezuschusst.

2.) Ganz neue Wege, den **Mangyanen-Ureinwohnern** in abgelegenen Dörfern hoch in den Gebirgen der philippinischen **Insel Mindoro** lesen und schreiben beibringen zu bringen, beschreitet die katholische Kirche von Calapan.

Wie im vorjährigen Jahresbericht schon vorgestellt, werden Junglehrer aus diesem Volksstamm, für deren Studienunterkunft in der Hauptstadt unsere Stiftung in früheren Jahren schon beitragen konnte, in ein solches Dorf noch ohne jede Schule gesandt. Die Dorfbewohner bauen die Schulhütte aus traditionellen Materialien (Bambusstämme u.ä.), wo die Kinder dann unterrichtet werden können. Wir haben die Besoldung eines solchen Starts mit einer Lehrperson für ein Jahr übernommen. Wenn ein schulischer Anlauf auf solche Weise genommen werden konnte, hat bislang alsdann der Staat die weiteren Kosten für den Betrieb der neu installierten Dorfschule übernommen. Den Behörden kann aber nur so auf die Sprünge geholfen werden, die ansonsten nicht auf die Idee kämen, ein nur schwer zu erreichendes Gebirgsdorf mit einer Schule samt Lehrperson zu „beglücken“. Ohne selbst lesen, schreiben und rechnen zu können, werden diese besonders friedliebenden Ureinwohner von dies ausnutzenden Geschäftemachern aber nur weiter wie schon in der Vergangenheit ausgenutzt – bis zum Verlust ihrer Ländereien. Es lohnt sich, über ihre naturnahe Lebensweise, ihre Geschichte und Bedrohung in Internet-Suchmaschinen unter den Stichworten



„Mangyanen“ oder „Pater Dinter SVD“ (ein Priester, der sein Leben diesen Ureinwohnern verschrieben hat und mit dem wir schon seit Gründung der Stiftung in Verbindung stehen) nachzulesen.

### 3.) Und hier nun wie oben schon angekündigt zu unserem **neuen Schulprojekt in Lumbini / Nepal:**

Lumbini in Nepal zu Füßen des Himalaja nahe der Grenze zu Indien gilt als Geburtsort des Buddha. So haben sich in dieser Zone viele Klöster und Tempelchen der verschiedensten buddhistischen Richtungen niedergelassen. Die recht arme Bevölkerung ist muslimisch oder hinduistisch geprägt und lebt vorwiegend von der Landwirtschaft. Zu den buddhistischen Mönchen bestehen in aller Regel wenige Berührungspunkte, es sei denn, eine soziale Verantwortung für die Menschen dieser seiner Heimat ist so stark ausgeprägt wie bei dem oben schon vorgestellten Venerable Metteyya.

Eine Gruppe um diesen heute 26-Jährigen gründete vor gut 9 Jahren in Lumbini die „Social Service Foundation“ für eine Verbesserung der Lebenssituation in den umliegenden Dörfern. Bald wurde klar, dass der hier obwaltende Bildungsnotstand über die staatlichen Schulen mit Klassenstärken von an die 100 Kindern nicht zu beheben war. Eine Fußstunde südlich der Lumbinizone schenkten Dorfgemeinschaften daher dieser engagierten Foundation Land für den Betrieb einer privaten Schule. Die Kanadierin Lori Forster steckte viel private Geldmittel in den Aufbau der hier entstandenen Metta Children's School für die Klassen 1 bis 8. Die ersten Schüler haben 2010 die 8. Klasse durchlaufen und eine externe Abschlussprüfung bestanden.

Von den Absolventen können allerdings nur Jungen auswärtige weiterführende Schulen besuchen. Für Mädchen ist diese Möglichkeit deswegen versperrt, weil die Gesellschaft eine Koedukation in dieser Altersstufe nicht zulässt, im übrigen bei der üblichen Verheiratung der Mädchen durchaus schon im Alter von 14 Jahren auch gar kein Bedürfnis hierfür gesehen wird.

Keine Weiterbildung – nur weil man ein Mädchen ist? Braucht nicht gerade derjenige Elternteil, der die Kinder heran zieht, eine besonders gute Ausbildung, auch in Fragen zu Hygiene, Gesundheit und Ernährung, über die gerade in ländlichen Regionen manche Traditionen zu hinterfragen sind und viel Aufklärungsarbeit zu leisten

ist? Wie lässt sich die Unsitte eindämmen, die in die Mannsfamilie eingeherrschte Frau nur als billige Arbeitskraft anzusehen?

So macht eine höhere Schulbildung nicht nur Sinn für Mädchen, die studieren wollen. Diese Ausgangslage ist der Hintergrund für die Ansätze von Venerable Metteyya, den Anfang für ein hier völliges Umdenken zu setzen, im Kleinen beginnend mit an die 10 Mädchen der letzten Abschlussklasse.



Mit ihnen und ihren Eltern suchte er als in der Bevölkerung hoch geachteter spiritual advisor and guardian der Schule einen ziemlich „verrückten“ Einstieg für eine mögliche Fortbildung dieser Mädchen: Ganz nahe bei der Metta Children´s School ist für sie ein abgegrenz-

tes Grundstück provisorisch mit einer „Hütte“ aus Ziegeln und schrägem Blechdach (mit Luftdurchzug durch Mauerlöcher an der oberen Wand) bebaut worden: für einen gemeinsamen Schlaf- und Arbeitsraum mit angrenzender Küche um einen kleinen Garten. Für die Akzeptanz in der Gesellschaft und zu ihrem Schutz haben diese Mädchen nun den Status von buddhistischen Novizinnen auf Zeit erhalten, nämlich für die verabredeten 2 Jahre ihrer Ausbildung in den Unterrichtsfächern der Klassen 9 und 10. Dazu wurden sie mit dem roten Habit einer Nonne eingekleidet, bleiben jedoch ungeschoren. Sie werden in dieser ihrer Behausung von 5 Lehrern der Metta Children´s School unterrichtet. Die Eltern brauchen für ihren Lebensunterhalt nicht aufzukommen, das besorgt die vorgenannte Lori Forster als „Mutter der Schule“. Es ist vorgesehen, dass die Mädchen nach diesen beiden Jahren in ihre Familien zurückkehren (eines der Mädchen ist schon verheiratet: auch ihr Ehemann hat zugestimmt).

Der Projektantrag an die Stiftung beinhaltet die Besoldung dieser Lehrer, die im übrigen in der benachbarten Schule unterrichten. Es ist klar, dass dies ein Pilotprojekt ist, die nächste Klassengemeinschaft

wird nachfolgen. Es könnte sich daraus eine höhere Mädchenschule für die Klassen 9 bis 12 entwickeln. Ganz wesentlich wird die Resonanz in der Bevölkerung sein. Ob hier ein Wandel eingeleitet werden kann für das Denken in dieser dörflichen Kultur?

Wer wie wir Venerable Metteyya kennen lernen konnte, wird solches nicht in das Reich der Fantasie verweisen. Was er sich vornimmt, erreicht er mit ruhiger Zielstrebigkeit. Auf die Fortentwicklung dieses Projekts sind wir darum schon richtig gespannt.

Zu unseren **lateinamerikanischen Projekten** ist nun ebenfalls auf ausführliche Darstellungen in allen früheren Jahresberichten hinzuweisen. Die Stiftung hatte seinerzeit mit einem Schwerpunkt bei Förderungen in Lateinamerika begonnen. Kennzeichen der beiden nachstehenden Projekte in Brasilien und in Argentinien ist ihr großer Wirkungsbereich in einem landwirtschaftlich geprägten Umfeld mit bis zu 100 km Entfernung vom Sitz des Projektträgers in der Stadt:

1.) Wenn **Mandacaru** als Verein im November 2011 auf ein 20-jähriges Bestehen zurückblicken kann, ist die Stiftung dann zwar erst 19 Jahre alt, war aber vom ersten Tag an mit einer Förderung dabei: Aus den verschiedensten Entwicklungsprogrammen dieses aus einer katholischen Gemeinde in Pedro II hervorgegangenen Vereins



fördern wir den landwirtschaftlichen Bereich im Landesinneren dieser Halbtrockenzone: Aufklärungsarbeit über höheren Ertrag, Ökologie,

Existenzsicherung auf eigenem Land. Zu den Begleitungen kleiner Dorfgemeinschaften gehört auch die Beratung zur Inanspruchnahme staatlicher Förderprogramme, so dass z.B. in 2010 fünf Gemeinden mit insgesamt 133 Familien Wasseranschlüsse bekommen konnten.

2.) Das **Rechtshilfeprojekt des FORO** in Goya ist auf unsere Finanzierungszusage hin vor 12 Jahren begonnen worden. Die erfolgreiche Arbeit mit den insbesondere für Landarbeiter so wichtigen Schwerpunkten wie Arbeitsrecht und Recht auf Land im Besitz wird auf ein riesiges Einzugsgebiet ausgedehnt. Über 100 Rechtsfälle pro Jahr ist die stolze Bilanz. Die solide Hilfe dieses Vereins für den ärmeren Bevölkerungsteil findet weithin Anerkennung. Darüber haben wir in vielen Jahresberichten immer wieder gern berichtet, die alle ab 2004 auf unserer Webseite abzurufen sind – eine recht spannende Lektüre. Besonders viele Fotos finden sich da im Zusammenhang mit einem Besuch aus und Gegenbesuch in Goya im Jahresbericht 2007.

Zusammengefasst ergeben sich als „**Markenzeichen**“ für die „ausgestreuten einzelnen Körnchen Reis“:

**Unsere Projektbeziehungen sind vertrauensvoll und verlässlich,  
die meisten über schon ganz viele Jahre hin –  
und es genügen oftmals so bescheidene Summen, um so vieles  
anzustoßen – Machen Sie mit ?**

Mit Afrika hatte dieser Bericht begonnen. Wer dieser Lektüre nun bis hierhin gefolgt ist, für den haben wir zum Schluss noch einen

**afrikanischen Segensspruch :**

*Der Herr erfülle deinen Mund mit Jubel und deinen Geist mit Freude,  
Er erfülle deine Ohren mit Musik und deine Nase mit Wohlgerüchen,  
Er erfülle dein Herz mit Zärtlichkeit und deine Augen mit Lachen,  
Er erfülle deine Füße mit Tanz und deine Arme mit Kraft,  
Er schenke dir stets die Gnade der Wüste:*

*Stille – frisches Wasser – neue Hoffnung,  
Er gebe dir immer wieder die Kraft, der Hoffnung ein Gesicht zu geben.*